

Zäunemann, Sidonia Hedwig: Zuschrifft bey der ersten Auflage (1727)

1 so hoch dein Purpur prangt;
2 So viel du Ehr und Macht durch die Geburt erlangt!
3 So scharf dein Angesicht und Auge Fürstlich strahlet;
4 So viel man dir an Furcht, an Ehr und Liebe zahlet;
5 So groß ist auch die Huld und Großmuth die dich schmückt.
6 Wer
7 Fällt meinen Worten bey, und muß mit mir bekennen,
8 Du seyst Trajan, August, ja Titus selbst zu nennen.
9 Was aber sag ich viel von deinem hohen Geist,
10 Den
11 Du bist ein kluger Fürst/ und ein gelehrtes Wissen,
12 Hat deine Fürsten-Brust ganz zu sich hingerissen.
13 Du kennst der Weisheit Schmuck; du schliesest mit Vernunft;
14 Siehst alles gründlich ein, und folgest nie der Zunft,
15 Die sich an Thorheit labt, und falsche Gründe lehret:
16 Indem dein Ohr nur das, was rein und gründlich, höret.
17 Du fragst,
18 Wie richtig jener denkt, wie weit der andre geht.
19 Du bist gelehrt und klug, und von besondern Gaben:
20 O! möchte doch die Welt viel solche Fürsten haben!
21 Es sieht dein hoher Geist in tiefe Sachen ein;
22 Du lößest Wörter auf, die andern Rätsel seyn.
23 Du sinnest selbst was aus; giebst Kennern aufzurathen;
24 Kurz: Deinen hohen Geist sieht man aus deinen Thaten.
25 Da
26 Was Wunder, wenn du auch geleherte Männer liebst?
27 Du rühmest ihren Fleiß, und weist sie hoch zu schätzen
28 Wenn sie sich nur bemühn, was kluges aufzusetzen.
29 Dieß weis die ganze Welt; ich muß es auch gestehn;
30 Ich habe dieses Glück auch oft von
31 Du hast ein Blat von mir sehr gnädig durchgelesen,
32 Ob ichs gleich nicht verdient, und auch nicht werth gewesen.
33 Daß ich mein Bergwerks Stück, und neues Saitenspiel,

34 Auch wiederum vor
35 Und abermahls so frey vor deinen Ohren singe.
36 Ich widme
37 Obs gleich sehr wenig Kunst und Zierde in sich hat.
38 Jedoch den größten Schmuck durch
39 Weil es
40 Vergib der kühnen Hand, wenn sie mit recht gethan.
41 Die Pflicht befahl es mir; die Ehrfurcht trieb mich an.
42 Du ließt mir ja zur
43 Drum such ich,
44 In Unterthänigkeit reich ich
45 Mein Herzog! schenke ihm nur einen holden Blick,
46 Nimm es so liebreich an; wie allezeit geschehen,
47 Und laß mich fernerhin dein Antliz gnädig sehen.

(Textopus: Zuschrifft bey der ersten Auflage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62717>)